

## Ressort Kunst und kultur

Erschienen am 20.04.2009 00:00

### OPERETTEN-PREMIERE IN HOF

#### Ein höllisches Vergnügen

Von Kerstin Starke

**Hof - Jeder Mensch hat seine ganz eigene Hölle. Die der lebenslustigen Eurydike ist eine stupide, eintönige Reihenhaussiedlung, in der betagte, roboterhafte Gärtner in Sisyphusarbeit Rasen mähen und Blumen pflanzen - nur, um diese dann zu zerstören und von vorne anzufangen; eine Ewigkeit lang.**

Hof - Jeder Mensch hat seine ganz eigene Hölle. Die der lebenslustigen Eurydike ist eine stupide, eintönige Reihenhaussiedlung, in der betagte, roboterhafte Gärtner in Sisyphusarbeit Rasen mähen und Blumen pflanzen - nur, um diese dann zu zerstören und von vorne anzufangen; eine Ewigkeit lang. Zu allem Übel muss sich Eurydike auch noch immer wieder die traurige Lebensgeschichte von Styx anhören (Peer Schüssler: herrlich götterergeben und urkomisch). Regisseur Georg Blüml, von dem auch der mit Wortwitz gespickte Text stammt, hat sich diese höllische Langeweile für die unbefriedigte Ehefrau des Orpheus' in seiner Fassung der Opéra bouffe "Orpheus in der Unterwelt" von Jacques Offenbach fürs Theater Hof ausgedacht. Eine Karikatur aufs neuzeitliche Bürgerleben, kurzweilig und turbulent: Dem Premierenpublikum bereitete er am Freitag damit ein himmlisches Vergnügen.

#### Ein Satz in vielen Farben

Zehn Jahre Ehe-Hölle hat Eurydike hinter sich (Ingrid Katzengruber: stimmlich immer auf der Höhe und hinreißend komisch im Spiel); zehn Jahre hat sie ertragen, dass ihr Mann, der Geiger Orpheus, mit seinem Gefiedel an ihren Nerven sägt. Da kommt Pluto, der Herr der Unterwelt (Thilo Andersson: sängerisch überzeugend und darstellerisch ein in seiner Verzweiflung urkomischer, attraktiver Teufel), in der Maske eines sexy Chippendale-Gärtners (Ausstattung: Tanja Hofmann) und sorgt für Abwechslung: Er tötet sie - "Der Mörder ist immer der Gärtner" - und schleift sie davon, "Always look at the bright side of life" pfeifend. Sehr zur Freude übrigens von Orpheus, der nur eines kennt: "Ich liebe Musik!"; der großartigen Darstellung von Karsten Jesgarz, der mit überwältigender Komik und Spiel-Lust begeistert, ist es zu verdanken, dass dieser eine Satz über zweieinhalb Stunden lang immer neue Farben bekommt.

Sein Leben könnte so schön sein - nun, da seine Frau weg ist. Wäre da nicht die Öffentliche Meinung: Marianne Lang ist als Lockenwickler-Kummertelefon-Tante und moralpredigende Heuchlerin einmal mehr in ihrem komischen Element. Sie will diese Ehe retten, und wenn es das Letzte ist, was sie tut; und zwingt Orpheus, im Olymp die Herausgabe Eurydikens zu fordern.

Dort scheuchen die beiden eine müde Götter-Gesellschaft auf, angeführt von "Jupi" alias Jupiter (Jürgen Schultz: auch er in einer Paraderolle als schürzenjagender Patriarch und köstlich summender dicker Brummer) und Juno (Stefanie Rhaue, seine auf den äußeren Schein bedachte, leidgeprüfte Gattin). Als Jupi von Merkur (Florian Bänisch: sehr witzig, spielfreudig und beweglich, stimmlich etwas blass) hört, dass Pluto eine schöne junge Frau verschleppt hat, verlangt er sofort einen fünfzigprozentigen Anteil "an der Schnecke"; Pluto ist empört über ein so unmoralisches Angebot. Doch Amor (Lisa Henningsohn als spitzbübischer flirrender Lausbub mit schöner Stimme) verhilft Papa Jupi mit einer List zu seinem Abenteuer ...

Die Hofer Symphoniker sorgen unter der einfühlsamen Leitung von Karl Prokopetz für schöne Operettenstimmung, die in zwei schmissigen Cancans des Balletts ihre Höhepunkte findet (Choreografie Barbara Buser) und von denen der berühmtere zweite entgegen der üblichen Interpretation nicht temperamentvoll, sondern lasziv im höllischen Swinger-Club über die Bühne geht.

#### Weitere Vorstellungen am

23. April in Selb, am 25. und 26. April in Bayreuth und am

16., 23. und 24. Mai in Hof.

Artikel merken

« Zurück



Drucken



Speichern

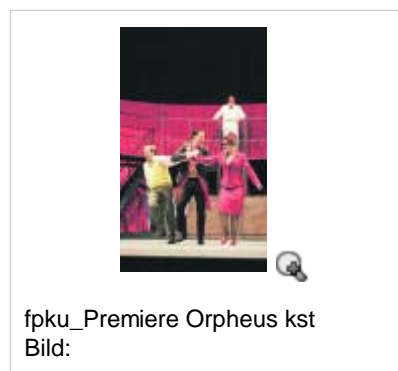


Versenden

Nach Oben ▲

#### Kommentare zum Artikel

Zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden.



fpku\_Premiere Orpheus kst  
Bild: